



## „Die Wahrheit wird euch freimachen“

Predigt zur 400-jährigen akademischen Tradition in Passau über Joh 8,32 am 29. Mai 2022

„Die Wahrheit wird euch freimachen.“ Das war der Satz, den ich beim Betreten des Kollegiengebäudes der Universität Freiburg über dem Portal stehen sah, als ich im Oktober 1980 dort als Jurastudent im 1. Semester zu meiner ersten Vorlesung ankam. Der Satz fiel mir gleich in den Blick. Und es schien mir alles andere als selbstverständlich, dass ein Zitat aus dem Johannesevangelium so prominent über dem Eingang zum Vorlesungsgebäude einer öffentlichen Universität stand.



Natürlich wusste ich, dass die Frage, ob Bibelzitate einen solch prominenten öffentlichen Ort einnehmen könnten, eine Frage ist, die noch 100 Jahre vorher niemandem überhaupt nur in den Sinn gekommen wäre. Der weltanschaulich neutrale Charakter einer liberalen Demokratie war zu dieser Zeit schlicht kein öffentliches Thema. Und als ich dann bei dem späteren Verfassungsrichter Ernst Wolfgang Böckenförde die Vorlesung „Verfassungsgeschichte der Neuzeit“ hörte, bekam ich einen intensiven Einblick in die Entwicklung von einem Staatswesen, für das die Bindung an die christliche Religion als konstitutiv verstanden wurde, hin zu einem Staat, der als Konsequenz der Glaubens- und Gewissensfreiheit genau darauf verzichtete, eine bestimmte Religion zur verbindlichen Grundlage seines Handelns zu machen.

Gut ein Semester, nachdem ich das Kollegengebäude als Jurastudent zum ersten Mal betreten hatte, stand mein Entschluss fest, zum nächst möglichen Zeitpunkt von den Rechtswissenschaften zur Theologie zu wechseln. Und weil es in Freiburg keine evangelische Theologie gab, begann der angehende evangelische Theologiestudent, neben dem Selbststudium des Griechischen katholische Theologievorlesungen zu besuchen, bevor er ein Semester später – zunächst in Erlangen – zu einer evangelischen-theologischen Fakultät wechselte.

Etwa 20 Jahre später habe ich dann an der Universität Bamberg meine Antrittsvorlesung als Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie und Theologische Gegenwartsfragen gehalten. Thema war das sogenannte „Böckenförde-Theorem“ aus theologischer Perspektive betrachtet: „Der liberale Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“ Das alte Interesse an der Rechtswissenschaft hatte seinen tiefen Niederschlag gefunden in meinem theologischen Denken. Für mich war klar: eine pluralistische Demokratie braucht Menschen mit leidenschaftlichen Überzeugungen, braucht Menschen und auch Institutionen, die sich nicht scheuen, Wahrheitsansprüche zu erheben, solange sie das Gleiche auch den anderen zubilligen.

„Die Wahrheit wird euch freimachen“ – dieser Satz aus dem Johannesevangelium übt eine große Anziehungskraft aus. Heute in einer religiös und weltanschaulich pluralistischen Gesellschaft genauso wie in den Zeiten, in denen die christliche Religion die normative Deutungshoheit hatte. Denn er enthält gleich zwei Begriffe, die so etwas sind wie Mega-Themen unserer Zeit. Das gilt ganz bestimmt für die Freiheit. Gerade in Zeiten, in denen Gewalt und Unterdrückung ihr hässliches Gesicht an viel zu vielen Stellen der Welt zeigen, ist die Sehnsucht nach Freiheit umso größer. Wenn bei dem tapferen Widerstand der Ukrainer gegen die russische Aggression immer wieder von der Verteidigung der Freiheit die Rede ist, dann wird deutlich, dass Menschen für die Freiheit sogar ihr Leben zu opfern bereit sind.

Mit dem Kampf um die Freiheit ist eng verbunden der Kampf um die Wahrheit. Im Zeitalter des Internet ist die Wahrheit zunehmend umstritten. Staatliche Propaganda macht sich daran, Wahrheit komplett neu zu definieren als das, was den eigenen Interessen dient. Die Algorithmen im Internet sind nicht so programmiert, dass sie die Wahrheit fördern, sondern so, dass die Werbeinnahmen steigen. Und weil extreme Inhalte oder blanker Unsinn höhere Klickzahlen haben, erscheinen sie umso häufiger auf dem Bildschirm. Die Wahrheit wird dem Geld geopfert.

In diese Situation hinein hören wir nun diesen Satz: Die Wahrheit wird euch freimachen. Es ist ein bewegender, ein berührender, ein alles verändernder Satz. Denn die Wahrheit bekommt einen Namen, die Wahrheit bekommt ein Gesicht, die Wahrheit bekommt eine tragfähige Grundlage. „Wenn ihr in meinem Wort bleibt,“ sagt Jesus, „...dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen.“

Indem die Wahrheit ihren Grund in Jesus Christus findet, bekommt sie ein neues Gesicht: nicht Zwang, nicht Gewalt, nicht Manipulation, nicht Fälschung. Sondern Liebe, Beziehung, Mitgefühl, Respekt, Hoffnung, Weite.

Auch in einer öffentlichen Universität, die heute Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen einen Ort zum Lernen, Studieren und Forschen gibt, haben diese Grundorientierungen nichts von ihrer Aktualität und Tragfähigkeit verloren. In 400 Jahren akademischer Tradition an der Universität Passau haben sich die Rahmenbedingungen für das universitäre Arbeiten verändert. Freiheit in Forschung und Lehre ist nicht mehr an eine bestimmte Religion gebunden. Aber sie kommt nicht von selbst. Sie muss von denen, die das Leben in dieser Universität gestalten immer wieder von Neuem errungen und gefördert werden. Heute tun das Menschen mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Hintergründen. Aber der Satz aus dem Johannesevangelium über die Wahrheit, die aus der Freiheit kommt, hat auch heute nichts von seiner Anziehungskraft verloren. Möge er dieser

Universität für ihr weiteres Forschen, Lehren und Kommunizieren Inspiration und Orientierung sein. Ja! Die Wahrheit wird euch freimachen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN

29. Mai 2022

Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm